



Cliquen und Zickenkrieg

In Ergänzung zum Wahlmodul 436, Thema Mobbing

Cliquen

- sind typisch für Pubertät
- werden fast nur von Mädchen gebildet
- dienen der Loslösung von den Eltern
- sind Ersatz für familiäre Bindungen
- vermitteln Geborgenheit
- mindern die Angst vor der Welt „draußen“
- neigen zur Ausgrenzung

Negative Begleiterscheinungen

Cliquen ...

- haben oftmals eine verengte Sicht
- polarisieren
- entwickeln Feindbilder
- grenzen Mitschülerinnen aus
- mobben
- hassen exzessiv
- ...

Anführer in Cliquen

- streben nach Macht und möchten diese spüren
- verhalten sich kalkuliert aggressiv dominant
- erzeugen einen hohen Cliquendruck
- setzen Mitschüler manipulativ ein, um ihre Ziele zu erreichen
- das Opfer wird von ihnen „vorgeführt“
- weisen jedem seinen Platz in der Clique zu: hierarchisch strukturierte Gruppe

Das Opfer

- wird bei Gruppenarbeit ausgeschlossen
- wird verbal verunglimpft: Gehässigkeiten und Hänseleien
- erhält Hass-SMS
- erhält unspezifische Drohungen
- es werden Gerüchte verbreitet
- Tatsachen werden verdreht
- Mitglieder der Familie werden beleidigt

Das Klassenklima

- ist von Angst geprägt
- es mangelt an Offenheit
- einzelne Lehrer und Mitschüler werden gemobbt
- einzelne Schüler geben den Ton an
- die Schüler „mauern“: Lehrern und Eltern wird der Einblick verwehrt
- zumeist wird wenig gelernt, Störungen dominieren

Die Sicht auf das Problem

- Grenzüberschreitungen sind nicht gleich provokativem Verhalten
- Pubertät als Zeit der Reifung
- die Clique als Hilfsmittel gegen Lebensängste

Appelle sind kontraproduktiv! Was kann ich als Lehrer präventiv tun?

- Vertrauen zeigen
- Sitzplätze auslösen
- Rituale einüben
- Regeln des Miteinanders aushandeln
- Kommentieren unterbinden
- Verfahren installieren Feedback zu geben (s. Folie 9)
- Kontakt zu den eigenen Gefühlen fördern
- zum Einfühlen anleiten
- anleiten miteinander zu reden statt über jemanden zu reden
- Verschwiegenheit fördern

Maßnahmen

Die Schülerinnen und Schüler anleiten ...

- ihre Meinung zu differenzieren und zu begründen
- das Fremde, das Andersartige und Neue als Chance zu begreifen
- in geeigneter Weise zu kommunizieren
- im Team zu arbeiten, unbesehen der Personen
- die Perspektive zu wechseln

Vorgehen des Lehrers

1. den Schülern sichtbar machen, dass die Situation als Problem aufgefasst wird
2. seine Beobachtungen reflektieren
3. sich kundig machen
4. Rat einholen
5. gezielte Interventionen planen
6. Intervenieren

„Der heiße Stuhl“

- Ein/e Schüler/in bittet (freiwillig) um ein Feedback durch die Klasse
- Der Lehrer leitet die Klasse an, positive mit negativer Kritik zu verbinden: „*Mir gefällt an Dir ... ,weniger gefällt mir ...*“
- Wer um ein Feedback bittet, darf dieses nicht kommentieren, weder gestisch-mimisch noch sich rechtfertigen o.ä.m.
- Über das Gehörte wird eine Woche lang mit niemandem geredet.

Offen sein und sich zeigen!

seine **Wahrnehmungen** beschreiben



seine **Gefühle** präzise und zutreffend benennen



sich seiner **Bedürfnisse** bewusst werden



seine **Wünsche** in Worte fassen

Was müssen SuS lernen?

Die SuS müssen dazu lernen ...

1. Beschreiben von Kommentieren und Bewerten zu unterscheiden
2. Gefühle präzise zu benennen; dafür ist eine große Anzahl verfügbarer Begriffe unerlässlich
3. Bedürfnisse von Wünschen zu unterscheiden
4. Wünsche als Ich-Botschaft zu formulieren

Beschreiben	Kommentieren	Bewerten
„Ich teile deine Meinung nicht.“	„Du willst aber auch immer recht haben.“	„Das ist immer falsch, auf seinem Recht zu bestehen.“
sachlich	persönlich	sich darüber stellend
bei sich bleiben	seinen Senf dazugeben	es besser wissen
Ich-Botschaft	Du-Botschaft	Richterspruch
sich zeigen und öffnen	mit dem Finger auf jemanden zeigen	die Nase hoch tragen
sich verantwortlich fühlen für das, was durch einem selbst in die Welt kommt	sich um Verantwortung nicht kümmern	dem anderen die ganze Verantwortung zuschieben

Gefühle benennen

Ich bin ...

- froh – heiter - friedfertig– entzückt – erstaunt – erleichtert – gelassen – erwartungsvoll –vergnügt – neugierig – offen – fröhlich – erleichtert – mutig - mitfühlend – nachdenklich – bewegt – überrascht – erlöst – beunruhigt – beglückt – begeistert – ernst – verärgert - wütend – lustlos – traurig – hoffnungslos – nervös – enttäuscht – aggressiv – eingeschnappt – verängstigt – engstirnig – bange – misstrauisch – zornig – niedergeschlagen – ängstlich – betrübt – betroffen – bedrückt – verständnislos – unsicher – besorgt – betrübt – müde – entsetzt – aufgeregt – unsicher – empört – feindselig – neidisch – eifersüchtig - fassungslos – offen – mitfühlend warmherzig ...

Reaktion	Gefühl	Bedürfnis	Wunsch
<i>„Lasst mich in Ruhe!“</i>	bedrängt bedroht verängstigt	Ich brauche Zeit zu überlegen, was ich tun soll.	<i>„Ich möchte mich sicher fühlen können.“</i>
<i>„Haut ab! Macht Euer Spiel doch alleine.“</i>	verletzt traurig verloren	Ich möchte dazugehören.	<i>„Ich würde gerne mitspielen.“</i>
<i>“Lasst Euch ja nicht mehr blicken! Da kann ich für nichts mehr garantieren.“</i>	wütend hilflos ausgeliefert	Ich würde gerne mitbestimmen, wo es langgeht.	<i>„Ich möchte, dass Ihr fragt, um was es mir geht.“</i>

Wie es sagen?

- Bei sich bleiben, wenn es um Meinungen, Kritik und die eigenen Wahrnehmungen geht: Ich-Botschaften
- Beim anderen sein, wenn ich Interesse und Mitgefühl signalisieren möchte: Doppeln und Spiegeln
- Den anderen ansprechen!
- Mit dem anderen reden, nicht über ihn reden!

„Giftschrank!“

- Jemandem sagen, was er zu tun oder zu lassen hat.
- Kommentieren!
- Den anderen belehren wollen.
- Unterbrechen!
- Das, was der andere sagt, übergehen!
- Ablenken wollen!
- Über den anderen reden statt mit ihm zu reden!

Extreme

„Neue Mädchen“*

Sexualisierung des Alltags von Mädchen, kombiniert mit einer schleichenden Verrohung:

- sexualisierte und aggressive Sprache: „Fotze“, „Schlampe“ ...
- schamloser Austausch über sexuelle Erlebnisse mit dem Gestus des Selbstverständlichen
- reagieren hellhörig auf Zweideutigkeiten im Sprachgebrauch anderer
- identifizieren sich als erstes über ihre sexuelle Attraktivität
- zeigen viel Aufmerksamkeit für das eigene Äußere
- unterstellen jedem eine „dreckige“ Fantasie
- nehmen Jungen fast nur als potentielle Sexualpartner wahr
- sind rücksichtslos, sozial blind und taub
- meinen, alles bereits zu kennen und zu wissen
- Zuneigung und Zärtlichkeit ist ihnen fremd
- forsch im Urteil über andere, beanspruchen aber das Recht zu urteilen und zu moralisieren

* Barbara Scheidle, Diplom-Pädagogin, Leiterin des Annakollegs in Augsburg

Verbale Attacken

- „Du Opfer!“, „Fleisch“, „Du 6-Mann-Zelt“
- „Merkst Du eigentlich nicht, dass Du selber Schuld daran bist und dass Dich kaum einer leiden kann?!“
- Wir hatten Dir schon mal eine Chance gegeben. Denk mal drüber nach!“
- ...

Was tun?

Grenzsetzung kann dem entgegenwirken!